



Zimmer, außerdem jedes Zimmer mit eigenem Bad, gehören heute schon zu den Selbstverständlichkeiten eines jeden guten Hotels. Das Pennsylvania bietet seinen Gästen ferner eine eigene Tageszeitung, eine sehr anständige Hausbibliothek, freie Benutzung des Gymnasiums und – Rudy Vallee, den berühmtesten und berüchtigsten aller Radiosinger und Tanzkapellmeister. Das Commodore, wie bereits erwähnt, eine Halle mit einer Unmenge echter Harzer Roller.

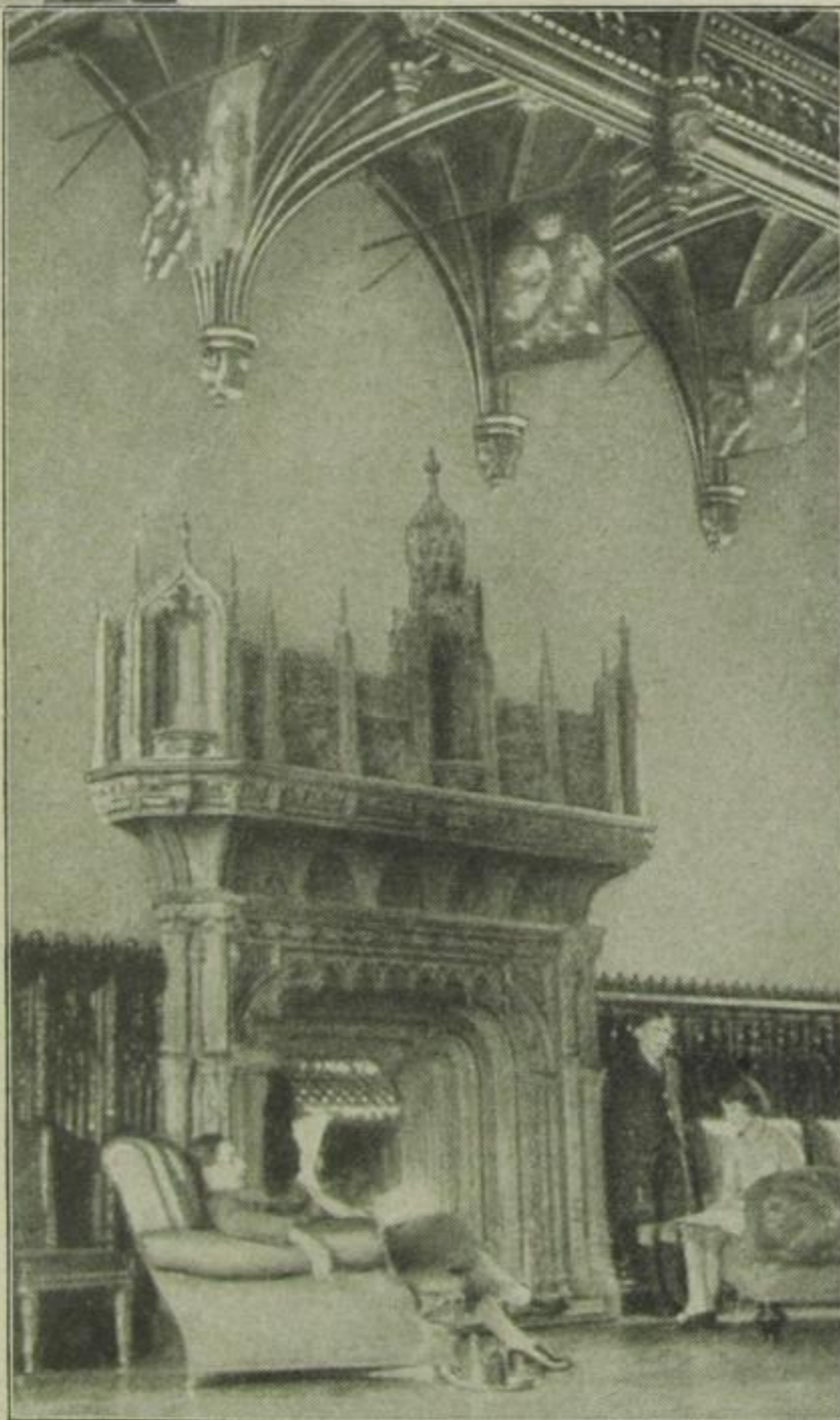
Vor knapp zwei Jahren hat New York seine Visitenkarte gedruckt: „The New Yorker“, ein sehr sympathisches Hotel, trotz seiner 2800 Zimmer. Es hat natürlich seine eigene Lichtanlage, Bäckerei, Waschanstalt. Mit etwa 2000 Angestellten bildet es eine Stadt für sich. „Die vertikale

Typisch amerikanisch mutet der Nachttisch an, auf dem man neben Telefon, Radio u. Notizblock die Bibel vorfindet

Stadt“, wie sein Kennwort lautet. Dennoch erscheint alles normal und natürlich, elegant und ohne Pomp.

Das „Savoy-Plaza“ ist heute das feinste Hotel der Metropole. Es gibt in Europa kein Hotel, das sich mit ihm messen kann. Auch das neue Waldorf-Astoria hat dem Savoy-Plaza noch nicht den Rang abgelaufen. Dieses Hotel ist das Heim der Bühnengrößen, der Filmstars und der großen Gesellschaft. Der gewöhnliche Sterbliche kann sich dieses Hotel nicht leisten. Die Tagesrechnung würde mehr als das Wochengehalt eines mittleren Beamten betragen. Allerdings sind alle Zimmer mit erlesenem Geschmack eingerichtet. Der „Dienst am Kunden“ ist hier zur höchsten Potenz gesteigert.

Das Hotel St. George liegt in Brooklyn, direkt vis-à-vis von Wall-Street und kokettiert damit, von seiner im 28. Stock gelegenen Terrasse „den schönsten Ausblick der Welt“ zu haben. Seine Zimmer sind durchwegs im Puppenstil gebaut, sehr klein,



Halls im Tudor-Stil für englische Gäste gehören zur Selbstverständlichkeit. Old England soll sich wie zu Hause fühlen